



Mit unserer aktuellen „Zwiebel 2019“ greifen wir wieder auf 16 Seiten eine Auswahl kommunalpolitischer Themen auf, die zeigen, wofür wir stehen. Neben den klassischen GRÜNEN-Themen wie Umweltschutz oder Bildungspolitik wird das Thema „Soziales“ in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle spielen. Auch darauf haben wir einige Antworten.

Bitte gehen Sie am 26. Mai 2019 zur Wahl und nutzen Sie die Möglichkeit, einzelnen Kandidat*innen bis zu drei Stimmen zu geben.



Wir setzen uns dafür ein, die Umwelt zu schützen

Ganz konkret möchten wir das Alt- und Totholzkonzept im Donaueschinger Stadtwald einführen, auf städtischen Grünflächen Blühwiesen entstehen lassen und die Gewässer-Renaturierung vorantreiben. Wir werden die Stadt unterstützen, Versiegelung durch Schotterflächen Einhalt zu gebieten. Nach rund 25 Jahren „Umweltschutz als Staatsziel“ möchten wir dazu beitragen, dass dieses Ziel in unserer Kommune weiter verfolgt wird.



Wir werden uns für nachhaltige Investitionen einsetzen

Wir möchten, dass klimaschonende Maßnahmen verfolgt werden. Wir wollen den Stadtbus stärken und nicht millionenteure Parkhäuser. Wir kämpfen zum Wohl von Wirtschaft und Menschen für eine attraktive, verkehrsarme Innenstadt. Wir müssen Personal und Ausstattung im Rathaus aufrüsten. Wir setzen uns für Innenentwicklung statt Flächenverbrauch ein. Wir unterstützen den Fair Trade- und Footprint-Gedanken.



Wir möchten eine lebenswerte Zukunft für Alle

Wir setzen uns für günstigen Mietwohnraum auf dem Konversionsareal „Am Buchberg“ ein, der so dringend benötigt wird. Wir möchten den demografischen Wandel begleiten, denn dieses Thema wird für die nächsten Jahrzehnte eines der Hauptthemen sein. möchten, dass jedes Kind die bestmögliche Ausbildung erhalten kann. Wir möchten weiterhin in Donaueschingen eine Willkommenskultur für Migrant*innen aufrechterhalten und ehrenamtliches Engagement stärken.



Bürgernahe Entscheidungen für mehr Lebensqualität

Der Gemeinderat soll für die Bürger*innen Entscheidungen treffen; deshalb ist es wichtig, die Bevölkerung einzubinden. Welche Möglichkeiten gibt es, um die Lebensqualität konkret und spürbar zu steigern? Wie können wir erreichen, dass alltagsrelevante Anliegen von z.B. Familien, Jugendlichen und älteren Menschen Gehör finden? Für jede Herausforderung gibt es mindestens eine Lösung. Wir arbeiten an der, die am nachhaltigsten ist.

Grußwort und Kandidat*innenvorstellung

Interdisziplinäre Themen:

Annie Bronner: _____ Städtepartnerschaften - S. 7
 Michael Blaurock: _____ Schulen in Donaueschingen - S. 13
 Christian Kaiser: _____ Mikroplastik - S. 5
 GRÜNE Donaueschingen: _____ Themen – Allgemeines Spektrum - S. 16



ZWIEBEL-ARTIKEL

Andreas Olivier: _____ 25 Jahre Umweltschutz als Staatsziel – S. 5
 Lukas Kaminski: _____ Blühende Grünstreifen - S. 6
 Annie Bronner: _____ Gewässer-Renaturierung - S. 8
 Annie Bronner: _____ Alt-und-Totholz-Konzept - S. 12
 Johannes Schwab: _____ Windkraft - S. 15
 Annie Bronner: _____ Stopp der Schotterversiegelung - S. 15

ZWIEBEL-ARTIKEL

Christian Kaiser: _____ Verkehrskonzept - S. 5
 Johannes Schwab und Uwe Kaminski: _____ Stadtbus - S. 12
 Frank-Peter Nickel: _____ B27-Ausbau - S. 14
 Renate Heinrich: _____ Park statt Parkhaus - S. 12
 Thomas Heide: _____ Flächenverbrauch – am Beispiel Aasen – S. 6

Gender-Hinweis

Wir verwenden in dieser Ausgabe der Zwiebel möglichst neutrale Formulierungen.

Wenn wir das „generische Maskulinum“ verwenden dann nicht, um jemanden aufgrund seines biologischen oder gefühlten Geschlechtes zu diskriminieren, sondern wegen der Lesbarkeit.

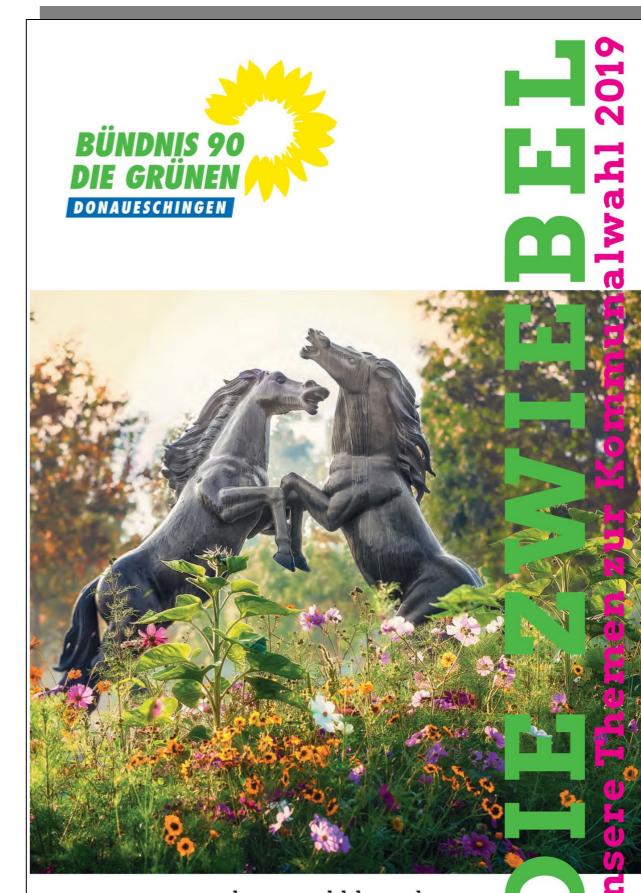
Wenn Ausdrücke gegendert sind, dann überlassen wir es dem Autor oder der Autorin, welche Schreibweise gewählt wird.

ZWIEBEL-ARTIKEL

Uwe Kaminski: _____ Fairtradetown Donaueschingen - S. 7
 Viola Kaesmacher: _____ Ökologischer Fußabdruck - S. 9
 Wolfgang Götz: _____ Demografischer Wandel - S. 9
 Viola Kaesmacher: _____ Integration ist machbar - S. 10
 Frank-Peter Nickel: _____ Sozialer Wohnungsbau - S. 11

ZWIEBEL-ARTIKEL

Viola Kaesmacher: _____ Konversionsgelände - S. 11
 Lucia Djuric: _____ Bürgerbeteiligung - S. 7
 Michael Blaurock: _____ Personalthematik Rathaus - S. 14
 Renate Heinrich: _____ Irgendwie grün sein - S. 10
 Lucia Djuric: _____ Umweltbildung - S. 13





GRÜNE
THEMEN
BAAR
2019

Unsere Themen zur Kommunalwahl 2019



www.gruene-schwarzwald-baar.de

Die GRÜNEN-Kandidat*innen 2019

Die GRÜNEN gehen 2019 mit 21 Kandidat*innen ins Rennen. Unsere Liste besteht dabei aus neuen Bewerberinnen und Bewerbern und einigen Gemeinderäten, die durchaus schon ein paar Jahre im Donaueschinger Gemeinderat auf dem Buckel haben.

Mit unserer aktuellen „Zwiebel“ greifen wir wieder eine Auswahl kommunalpolitischer Themen auf, die zeigen, wofür wir stehen. Neben den klassischen GRÜNEN-Themen wie Umweltschutz oder Bildungspolitik wird das Thema „Soziales“ in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle spielen. Auch darauf haben wir einige Antworten.

Alle Texte finden Sie, auch in voller Länge, auf unserer Internetseite www.gruene-schwarzwald-baar.de.

Wir möchten uns für Donaueschingen und seine Ortsteile engagieren und die Gesamtstadt weiter voranbringen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre!

GRÜNE in Kernstadt und Teilorten

19 Kandidat*innen vertreten die Kernstadt Donaueschingen, der Kandidat Thomas Heide kandidiert für Aasen und Philippe Sire für den Ortsteil Neudingen.

Bitte gehen Sie am 26. Mai 2019 zur Wahl und nutzen Sie die Möglichkeit, einzelnen Kandidat*innen bis zu drei Stimmen zu geben.



Lucia Djuric
35 Jahre
Erzieherin

Ich lebe mit meiner Familie gerne in Donaueschingen. Als Erzieherin und Tagesmutter kann ich andere Familien unterstützen. Dabei ist mir der respektvolle Umgang mit Mensch, Natur und Umwelt besonders wichtig.



Dr. Uwe Kaminski
58 Jahre
Agraringenieur

Als gebürtiger Donaueschinger liegt mir das Wohl der Stadt und ihrer Bürger sehr am Herzen. Faires und gerechtes Handeln ist mein Leitmotiv.



Annie Bronner
53 Jahre
Diplom-Übersetzerin

Der Reichtum einer Stadt misst sich nicht in der Summe ihrer Einkünfte, sondern in der Klugheit ihrer Ausgaben und dem Engagement ihrer Bürger. Mir liegt die Erhaltung unserer Kulturlandschaft und eine wohlüberlegte Stadtentwicklung am Herzen.



Christian Kaiser
58 Jahre
Diplom-Ingenieur

Politischer, gesellschaftlicher und sozialer Ausgleich fallen nicht einfach vom Himmel. Ich möchte im Gemeinderat dazu beitragen, dass dies möglichst gut gelingt.



Katja Burkard
26 Jahre
Uhrmacherin

Mir ist das Wohl von Tieren sehr wichtig. Deswegen engagiere ich mich ehrenamtlich im Kreistierheim Schwarzwald-Baar. Ich setze mich für die kommunale Einführung einer Katzenschutzverordnung ein.



Michael Blaurock
58 Jahre
Arzt

Nach 22 Jahren im Gemeinderat ist meine Leidenschaft für die Themen Bildung, Verkehr, Energie und nachhaltiges Wirtschaften unverändert groß und ich würde mich freuen, meine Erfahrungen auch weiterhin einbringen zu dürfen.



Viola Kaesmacher
45 Jahre
Medienkauffrau

Ich möchte, dass auf dem Konversionsareal bezahlbarer Mietwohnraum entsteht. Mir ist wichtig, ressourcenschonend mit der Umwelt und achtsam mit Tieren umzugehen. Bei Investitionen muss auf Nachhaltigkeit geachtet werden.



Andreas Olivier
41 Jahre
Diplom-Forstwirt

Die Zukunft der Gemeinde hängt vom Engagement und von den Interessen ihrer Einwohner ab. Kommunalpolitik muss hier zuhören, verstehen und nach den Bedürfnissen des Gemeinwohls umsetzen.



Renate Heinrich
63 Jahre
Rentnerin

Ich habe Angst vor giftiger Luft, vor verunreinigten Böden und vor vermüllten Gewässern, die den Menschen, Tieren und Pflanzen die Lebensgrundlage entziehen. Der Einsatz für eine saubere Umwelt muss auch auf kommunaler Ebene erfolgen.



Wolfgang Götz
66 Jahre
Lehrbeauftragter in der Erwachsenenbildung

Kommunalpolitik ist entscheidend für unsere Lebensqualität. Deshalb sind meine Ziele: Ein sozial gerechtes Miteinander, aktive Bürgerbeteiligung, Zusammenhalt stärken, umweltfreundliche Mobilitätsangebote und eine intakte Umwelt.



Elke Blank
51 Jahre
Krankenschwester

Grüne Politik hat vieles angestoßen und hinterfragt. Weil bequeme Lösungen nicht zwingend gute sind, ist grünes Denken auch in Donaueschingen wichtig, um die Stadt weiter zu bringen.



Frank-Peter Nickel
48 Jahre
Diplom-Finanzwirt (FH)

Mein großer Wunsch ist, die Stadt Donaueschingen BUNTER zu gestalten. Mit GRÜN fange ich einmal an.



Johanna Wetzel
27 Jahre
Gesundheitswissenschaftlerin

Mit den richtigen Entscheidungen stellt Umweltschutz keinen Gegensatz zu den Interessen von uns Bürgern dar, sondern kann für beide Seiten gewinnbringend sein.



Johannes Schwab
55 Jahre
Sprachschulleiter

Wir brauchen eine auch für junge Menschen attraktive Stadt, mit einer starken Willkommenskultur für neue Bürger und Ideen.



Jana Frese
35 Jahre
Kindheitspädagogin (B.A.)

Eine moderne Stadt und ein starker Staat, der den unterschiedlichsten Bürgern und ihren Interessen gerecht wird, sind sehr wichtig. Die Vertretung der Interessen insbesondere von Randgruppen wie Senioren, Alleinerziehenden, Menschen mit Behinderung und Migranten ist mir sehr wichtig.



Kai Tebbe
55 Jahre
Consultant Medizintechnik

Wenn man auf die letzten 40 Jahre zurückblickt, muss man erkennen, dass die GRÜNEN in vielerlei Hinsicht Wegbereiter waren, um die Politik auf eine nachhaltige Weise im Interesse der Menschen und der Umwelt auszurichten. Daran möchte ich mitarbeiten.



Antje Schweizer
44 Jahre
Kantorin

Für einen respektvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit der Welt, in der wir leben und mit allen, die darauf wohnen - im Großen wie im Kleinen.



Holger Binder
50 Jahre
Lebensmitteltechnologe

Ganzheitliches Denken und Handeln zum Wohle des ganzen Planeten und unserer Kinder und Kindeskinder ... es wird Zeit ... packen wir's an.



Lukas Kaminski
27 Jahre
Bioprozesstechniker

Es liegt an der jungen Generation, sich einzubringen! Ich möchte Donaueschingen attraktiv für Mensch und Wirtschaft gestalten aber dabei große Schritte in Richtung Nachhaltigkeit und Umweltschutz gehen.



Thomas Heide; Aasen
53 Jahre
Diplom-Braumeister

Ich möchte mich aktiv für die Kommunalpolitik einbringen. Mein Anliegen ist die konkrete Umsetzung „grüner“ Themen. Sehr am Herzen liegen mir der Energieverbrauch, ökologisches Bauen und der Flächenverbrauch in den Kommunen. Ich möchte unsere Zukunft mitgestalten.



Philippe Sire; Neudingen
67 Jahre
Schreiner

Als Tschernobyl 1986 in die Luft flog, war meine Tochter 4 Jahre alt. Spätestens da war klar, dass wir von der Atomkraft weg müssen. Deshalb müssen die Windkraftanlagen auf der Länge gebaut werden.

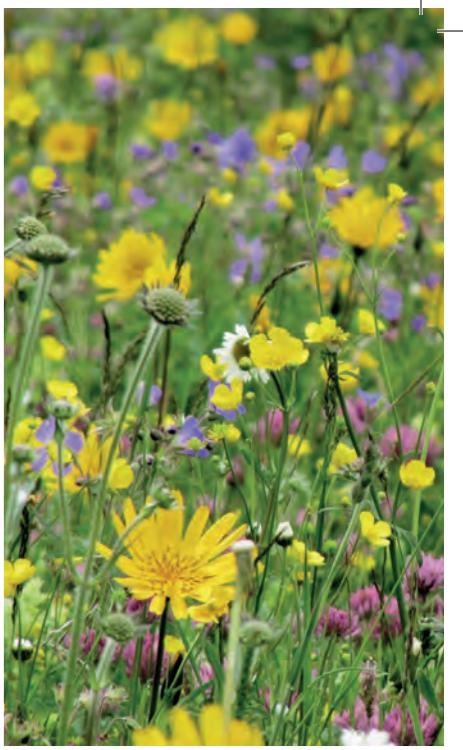
Umweltschutz ist seit 25 Jahren ein Staatsziel - und jetzt?

Bürger*innen möchten die Umwelt gerne schützen, um sich und ihren Nachkommen ein Leben in intakter Natur zu ermöglichen. Wenn sie sich allerdings in ihrer gewohnten Freiheit eingeschränkt fühlen, führt das oft zu Missmut bei den Betroffenen. Kann es vielleicht sein, dass wir eher dazu bereit sind, andere als uns selbst im Gestaltungsfreiraum zu Gunsten der Umwelt einzuschränken? Der Umweltschutz wurde 1994 mit dem neugeschaffenen Artikel 20a als Staatsziel in das Grundgesetz aufgenommen und 2002 um den „Tierschutz“ erweitert. Damit ist der Schutz der Umwelt zwar Aufgabe des Staates, jedoch kein Grundrecht, das einklagbar wäre. Weil der Umweltschutz unkonkret und ausgestaltungsbedürftig definiert ist, passiert nichts automatisch und schon gar nicht von allein.

Damit Umweltschutz nicht zum zahnlosen Papiertiger wird, benötigt er eine beherzte Umsetzung, auch im Gemeinderat!

Entscheidend für uns GRÜNE sind dabei die konkreten Umweltverhältnisse vor Ort. Sie bedürfen gegenüber anderweitigen Interessen einer sehr sorgsamen Abwägung. Diesen Leitgedanken und diese Herangehensweise wollen wir in der Kommunalpolitik konkret vertiefen.

Andreas Olivier



Bewege Dich mal anders!

Die Umsetzung des Donaueschinger Verkehrskonzepts hat in den vergangenen Monaten bei vielen Betroffenen für reichlich Unverständnis gesorgt. Dabei war schon jahrelang klar, dass der Innenstadtbereich vom Durchgangsverkehr entlastet und im Gegenzug andere Bereiche leistungsfähiger gestaltet werden sollten. Dabei setzte man auf zwei durchaus verschiedene Maßnahmen, nämlich einerseits auf die Verlagerung von Verkehrsströmen und andererseits auf eine möglichst effektive Reduktion von Verkehrsbelastungen. Eine Verlagerung schafft dabei bestenfalls lokale Entlastung, sorgt aber an anderer Stelle zumeist für Verdruss und neuen Unmut.

Deshalb lohnt es sich durchaus, dem Thema Vermeidung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Vermeidung klingt in vielen Ohren ganz stark nach Bevormundung. Vermeidung könnte hingegen im positiven Sinn heißen, sich als Fußgänger in der Innenstadt in einer wirklich attraktiven Umgebung zu bewegen, als Stadtbusbenutzer die Innenstadt ohne Stress und Umstände zu erreichen oder mit dem Fahrrad oder Pedelec schnell und emissionsfrei auch mittlere Distanzen in der Stadt zurückzulegen. Solange darin keine Chancen, sondern lediglich Einschränkungen gesehen werden und solange sich die Diskussionen um mehr Parkplätze direkt vor Geschäften oder gar um ein neues millionenteu-

res Parkhaus drehen, solange bleibt ein derartiges „Gesamtkonzept“ im Endeffekt ein ziemlich schlechter Kompromiss. Viele Debatten lassen sich deshalb auf den schlichten Kern reduzieren: man kann nicht alles haben!

Wir GRÜNE entscheiden uns deshalb schwerpunktmäßig für die Reduktion des innerstädtischen Verkehrs und eröffnen damit wirkliche Freiräume für eine qualitative Innenstadtentwicklung, ohne an anderer Stelle nur neue Probleme zu schaffen. Machen Sie mit!

Christian Kaiser

Winzig klein und gefährlich – Mikroplastik

Plastik ist allgegenwärtig und man kann ohne Übertreibung sagen, dass wir in einem echten „Plastikzeitalter“ leben. Wurden früher vor allem viele Grund- und Hilfsstoffe in Plastikprodukten als Gefahr für die Umwelt und die menschliche Gesundheit angesehen, kam in den vergangenen Jahren noch ein weiterer Aspekt hinzu: Mikroplastik.

Deshalb versucht man in letzter Zeit vermehrt, solche Mikroplastikpartikel aus der Umwelt und insbesondere auch aus der Nahrungskette fernzuhalten. Solche Reparaturversuche sind mittlerweile auch bei uns in der Region angekommen und führen zu kostspieligen Maßnahmen bei der Wasseraufbereitung.

Bitte helfen Sie mit, diese Verschmutzung einzudämmen.

Wer sich zu diesem Thema informieren möchte, kann z.B. unter www.bund.net/meere/mikroplastik weitere Informationen erhalten.

Christian Kaiser



Das Aasen mit Flächen ist out!

Der galoppierende Flächenverbrauch ist seit Jahrzehnten ein großes Umweltproblem in Baden-Württemberg. Viele Kommunen wehren sich gegen stringentere Vorgaben, mit Bauflächen sparsamer umzugehen. Anstatt leerstehende Häuser und brachliegende Baulücken sinnvoll zu nutzen, werden absurderweise alle paar Jahre neue Baugebiete an den Ortsrändern erschlossen.

Die entstehenden Neubaugebiete mit vielen Neubürgern werden nicht in den Ort integriert, sondern quasi lediglich angestückelt, geradezu ghettoisiert.

Am Beispiel Aasen kann man sehr gut die Probleme, Herausforderungen und möglichen Perspektiven beschreiben. Priorität sollte meines Erachtens in der Erhaltung beziehungsweise Sanierung des unverwechselbaren Ortsbildes liegen, um diesen historischen Teil von Aasen für die Zukunft zu erhalten. Ich meine, dass wir sinnvolle Vorgaben benötigen für die neu entstehenden Flächen, beispielsweise in Bezug auf Infrastruktur und Verkehrsführung, aber auch ökologische Standards an den Gebäuden selbst. Auf der Homepage der Stadt Donaueschingen heißt es: „Das Ökodorf Aasen“. Das ist es noch nicht, aber in Zukunft könnte es heißen: „Aasen – das schönste Ökodorf“!

Thomas Heide

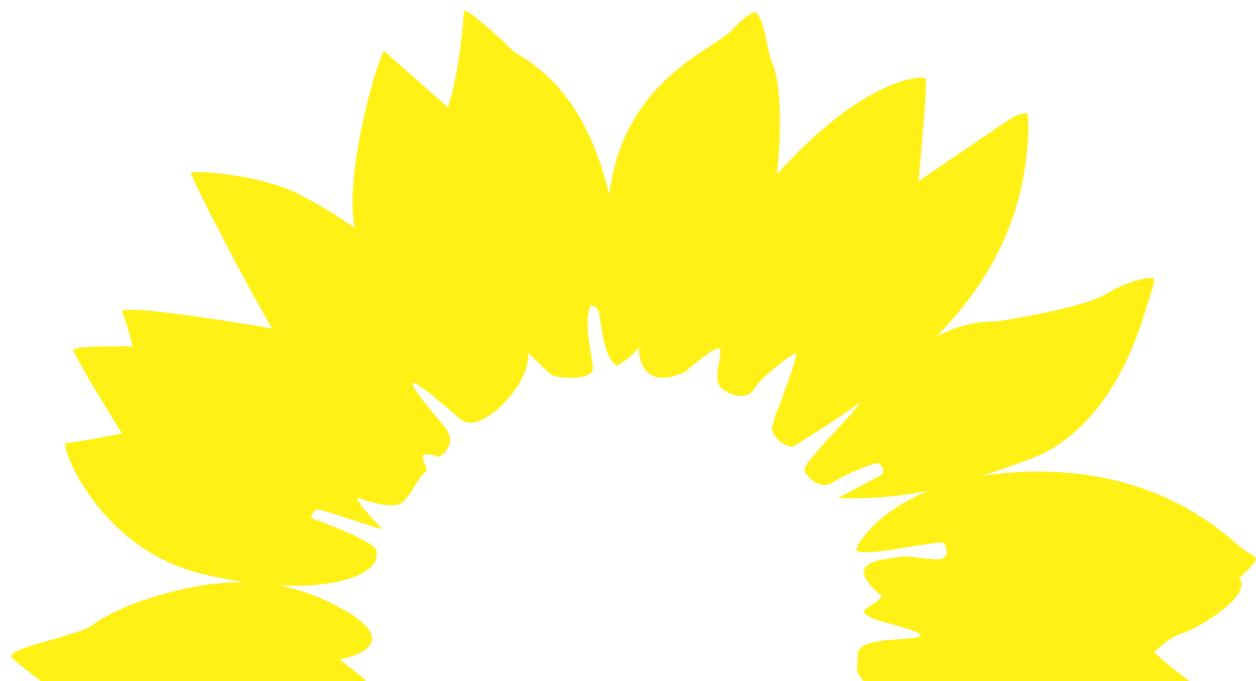
Blühende Grünstreifen

Nach dem Erfolg des bayrischen Volksbegehrens zur Artenvielfalt unter dem Motto „Rettet die Bienen“ liegt es an uns mitzuziehen. Im Großen sollte das durch die EU über eine nachhaltigere Landwirtschaft vorangetrieben werden.

Im Kleinen können wir in Donaueschingen aber auch unseren Beitrag leisten. Eine zugleich effektive, aber auch optisch ansprechende Möglichkeit stellt das Errichten von blühenden Grünstreifen dar, wie es im letzten Jahr am Donaueschinger Pferdekreisel zu bewundern war. Mischungen heimischer Wildblumen dienen hier für verschiedene Zwecke, zum Teil vom Aussterben bedrohte Insektenarten wie Schmetterlinge und Bienen als Lebensgrundlage. Auch wirtschaftlich lohnen sich blühende Grünstreifen. So müssen diese nach einer zunächst etwas aufwändigeren Saatphase im Vergleich mit Rasenflächen nur noch selten zurückgeschnitten werden.

Die äußerst ansprechenden Blumen an Straßenrändern, Kreisverkehren oder anderen städtischen Grünflächen werden aber auch Touristen gefallen und lassen die Donaueschinger Bürger zu Spaziergängen in der Stadt ein, was der ansässigen Gastronomie sowie dem Einzelhandel zu Gute kommt.

Lukas Kaminski



Fairer Handel: Wertschätzung statt Ausbeutung

Die Welt rückt mit der Globalisierung immer mehr zusammen. Besonders unser Konsumverhalten hat massive Auswirkungen auf die Menschen in den Ländern des globalen Südens. Fairtrade steht für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie Beschäftigten in Afrika, Asien und Lateinamerika. Fairtrade schafft Perspektiven, damit Menschen nicht mehr fliehen müssen.

Denn Hunger, Elend, Klimawandel, Chancenlosigkeit gehören zu den we-

Donaueschingen ist auf dem Weg, Fair-

Dies trägt dazu bei, diese Themen zu machen. Fairer Handel bedeutet aber keinen zu machen, wo eingekauft wird.

**Durch den Einkauf in der eigenen
die heimische Wirtschaft durch einen**

Ein gesunder Einzelhandel steht für Stärkung der monetären Kreisläufe vor Ort und verbessert den Wohlfühlfaktor beim Einkaufbummel. Dies trägt dazu bei, dass unsere Innenstadt attraktiv und lebenswert bleibt. Ein Fairer Handel hilft also, die Bedingungen sowohl im globalen Süden als auch im globalen Norden zu verbessern. Ein bewusster Einkauf stärkt Wirtschaftskreisläufe nachhaltig, und das Bewusstsein, sich richtig zu verhalten, steigert das eigene Wohlfühlklima

Dr. Uwe Kaminski



**FAIRTRADE
INTERNATIONAL**

Stellvertreterkriege und wirtschaftliche
sentlichen Fluchtursachen.

tradetown zu werden.

tik auch in unserer Stadt deutlich zu
auch, sich beim Konsum darüber Gedan-

**Kommune und nicht im Internet wird
starken Einzelhandel gefördert.**



Städtepartnerschaften – eine Tür zur Welt

Zu den Partnerstädten Saverne, Vác und Kaminoyama pflegt Donaueschingen eine rege Beziehung.

Uns Bürgern bieten diese Partnerschaften eine einzigartige Chance, Menschen aus anderen Kulturen zu begegnen, uns auszutauschen und gar Freundschaften zu schließen.

Nähe verstehe ich auch als einen wertvollen Beitrag zum friedvollen Miteinander in Europa und in der Welt.

Annie Bronner

Bürgerbeteiligung – die andere Art von Expertenwissen

Als Erzieherin mit der Zusatzqualifikation Naturpädagogin bin ich bereits bei meiner Ausbildung auf die verschiedensten Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung im Naturschutz gestoßen. Eine gute Bürgerbeteiligung erfordert Transparenz im Verfahren, Offenheit für den Dialog, eine gute Informationsbasis für alle Beteiligten und eine faire Diskussion. Wesentlich ist, dass alle einbezogen werden, die von einem Verfahren betroffen sind oder sich betroffen fühlen.

Damit eine Bürgerbeteiligung gelingen kann, ist eine frühzeitige Einbindung ausschlaggebend. Denn die Bürgerinnen und Bürger sind die „Experten vor Ort“. Sie kennen die Entwicklung und die Bedürfnisse der Bewohner.

Sie können einschätzen, welche Entwicklungen hilfreich und welche schädlich und kontraproduktiv sind. Die Sorge bei einer Bürgerbeteiligung ist, dass die Forderungen der Bürgerinnen und Bürger den kommunalen Haushalt überfordern. Hierbei ist es umso wichtiger, transparent, verständlich und öffentlich zu begründen, welchen Hintergrund eine Planung hat. Ich möchte, dass die Stadt mit einer guten Bürgerbeteiligung dazu beiträgt, die Akzeptanz politischer Entscheidungen erhöht und das Vertrauen in die Demokratie stärkt.

Lucia Djuric

Raus aus der Rinne!

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie schreibt in Artikel 4 vor, dass bis 2015 an allen Gewässern die Voraussetzungen für eine naturnahe Entwicklung gegeben sein sollten. Damit wurde die bereits vorher bestehende Regelung des badenwürttembergischen Wassergesetzes mit einer konkreten Frist versehen. Eine zweimalige Verlängerung dieser Frist bis 2021 bzw. 2027 ist möglich und wird auch gebraucht. Die Kommunen sind nach § 32 Wassergesetz Träger der Unterhaltungslast für die Gewässer zweiter Ordnung und damit auch zuständig für die Umsetzung der Renaturierungsmaßnahmen. Donaueschingen ist diese Aufgabe engagiert angegangen. Das Umweltbüro, das Bauamt und die Ortsverwaltungen haben gemeinsam bereits Einiges erreicht. Dass das Land 85 Prozent Zuschuss gewährt, hat die Sache wesentlich erleichtert – geht es doch manchmal um sehr hohe Investitionen. Die Maßnahmen umfassen in Abhängigkeit vom jeweiligen Gewässer und dessen Lage Verschwenkungen, Mäandrierungen, Verbesserungen der Gewässerstruktur, Uferabflachungen und Bepflanzungen.

Bis 2018 wurden eine Reihe von erfolgreichen Maßnahmen umgesetzt:

- Umgestaltungen gab es in Donaueschingen an der Stillen Musel, am Gutterquellgraben und am Brunnenbach und in Pfohren am Entenbach und Marbengraben sowie in Wolterdingen am Wolfsbach.
- Gehölzpflanzungen gab es am Übriggraben in Heidenhofen und am Klosterbach in Neuding.
- In Pfohren wurde am Bulzengraben eine Wasserweiche aus dem Gutterquellgraben geschaffen.

Weitere Maßnahmen sind bereits geplant oder vorgesehen:

- Umgestaltung am Wolfsbach in Wolterdingen und am Dorfbach in Aasen.
- Gehölzpflanzung am Mühlbach und Marbengraben in Pfohren.
- Entfernung der Sohlschalen am Brühlgraben in Donaueschingen.
- Freilegung und Umgestaltung in Hubertshofen am Kesslerbächle.

Leider ist es bisher nicht gelungen, beim Kesslerbächle außerorts (Hubertshofen) sowie beim Rainlesbach und Tössebach (Neuding), die nötigen Flächen für eine Renaturierung bereitzustellen.

Die GRÜNEN setzen sich dafür ein, dass der vorgegebene Zeitplan bis 2027 eingehalten wird und bis dahin die natürliche Entwicklung in allen Bächen eingeleitet ist. Die weitere Arbeit muss dann das Gewässer selbst leisten. Dass es sich eigendynamisch entwickelt, ist ausdrücklicher Wunsch des Gesetzgebers.

Annie Bronner



Leben auf (zu) großem Fuß

Wir haben nur eine Welt. Die Ressourcen wie z.B. die Fläche müssen für immer mehr Menschen ausreichen. Die weltweit verfügbare Fläche zur Erfüllung der menschlichen Bedürfnisse wird nach Daten des Global Footprint Network und der European Environment Agency bereits um über 20 Prozent überschritten. Jedem Menschen würden theoretisch lediglich 1,8 Hektar zur Verfügung stehen, tatsächlich werden jedoch durchschnittlich 2,2 Hektar pro Person beansprucht. In Deutschland beansprucht jeder Mensch durchschnittlich 5,0 Hektar. Das schließt Flächen ein, die zur Produktion der Kleidung, Nahrung oder zur Bereitstellung von Energie, aber z.B. auch zur Entsorgung des erzeugten Mülls oder zum Binden des durch seine Aktivitäten freigesetzten Kohlendioxids benötigt werden. Was tun?

Persönlich kann jeder etwas tun, indem er bewusster mit Ressourcen umgeht. Jedes Produkt, jede Dienstleistung, jeder Mensch hinterlässt einen globalen Fußabdruck.

Hierfür gibt es verschiedene „Rechner“ im Internet. Einige Städte und Kommunen nehmen die Herausforderung an, ihren ökologischen Fußabdruck zu ermitteln, um zukünftig ressourcenschonender und global gerechter zu agieren.

Wenn Donaueschingen Fairtradetown werden kann, warum nicht auch große Schritte in Richtung eines kleinen Fußabdrucks machen?

Viola Kaesmacher

Den Demografieprozess in Donaueschingen gemeinsam gestalten

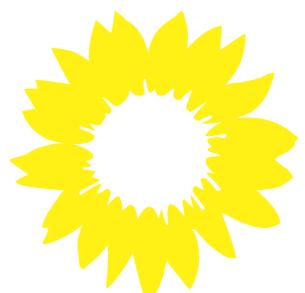
Wir werden immer weniger, immer älter und immer bunter. Der demografische Wandel bewirkt eine Veränderung der bestehenden Bevölkerungsstruktur in Richtung einer alternden Gesellschaft auch in Donaueschingen. In einigen Bereichen führt dies zu sehr großen Herausforderungen. So wird sich im Pflegebereich der ohnehin schon bestehende Fehlbedarf an Pflegekräften noch verschärfen. Es müssen gute Lösungen gefunden werden, damit ältere Menschen möglichst lange ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben führen können, sei es durch Nachbarschaftshilfe, ausreichende Nahversorgung oder Ausbau des ÖPNV. Ergänzend sollen Wohngegenden seniorengerecht gestaltet werden.

Durch Begegnungsstätten für alle Generationen – beispielsweise Mehrgenerationenhäuser – kann der zunehmenden Vereinsamung im Alter vorgebeugt werden. Grundsätzlich gilt: Jung und Alt müssen mehr miteinander kommunizieren, sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen.



Der Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements ist unerlässlich, wenn der demografische Wandel gelingen soll. Meiner Meinung nach bedarf es dazu der Steuerung und Koordinierung durch die Stadtverwaltung. Der Demografie-Prozess sollte in unserer Stadt zeitnah mit Bürgerworkshops unter Beteiligung aller Altersgruppen begleitet werden. Ergänzend wollen wir GRÜNEN eine Podiumsdiskussion unter Expertenbeteiligung durchführen.

Wolfgang Götz



Integrationsbemühungen – jetzt erst recht!

Mehr als eine Million Flüchtlinge und Asylsuchende sind seit 2015 nach Deutschland gekommen. Donaueschingen hat dabei eine wichtige Rolle mit der hier ansässigen bedarfsoorientierten Erstaufnahmeeinrichtung gespielt. Teilweise lebten bis zu 2700 Menschen gleichzeitig auf dem Areal der ehemaligen französischen Kaserne. Viele Monate lang gab es täglich Hunderte von An- und Abreisen.

Ohne die großartige Unterstützung von in Spitzenzeiten über hundert Ehrenamtlichen wäre es nicht möglich gewesen, den vergleichsweise hervorragenden Standard mit Zusatzleistungen in der provisorischen Unterbringung bereitzustellen. Inzwischen wird es leerer. Und bald ist ganz Schluss. Doch es gibt nicht nur die Erstaufnahme, sondern in Donaueschingen und Umgebung leben auch Asylsuchende, die in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind und einige, die ihren Wohnort hier als Anschlussunterbringung bezogen haben. Der Schwerpunkt der Flüchtlingshilfe und des Arbeitskreises Asyl Donaueschingen, dem einige GRÜNE Kandidaten angehören, verlagert sich nun wieder auf die Integration von Menschen mit Bleibeperspektive. Vor allem in Regionen mit angespanntem Wohnungsmarkt wie Donaueschingen ist die Wohnsituation sehr schwierig. Ein Grund mehr, alles dafür zu tun, dass auf dem Konversionsareal günstiger Mietwohnraum zur Verfügung gestellt wird; für den jetzigen und zukünftigen Bedarf, für Eschinger und „Neigschmeckte“.

Wir plädieren weiterhin dafür, an der Willkommenskultur in Donaueschingen festzuhalten und möchten Einzelpersonen, Vereine und Unternehmen motivieren, aktiv an der Integration mitzuwirken.

Viola Kaesmacher



Grün sein – und die kleinen Hürden dabei

Öfter denke ich von mir, dass ich keine richtige GRÜNE bin. Ich tue einige Dinge, die so gar nicht dem GRÜNEN Ideal entsprechen. Ich gehe zum Discounter und kaufe unendlich viele Waren, die in Plastik verpackt sind. Ich esse gerne Wurst und Fleisch. Letztes Jahr ist mein Fahrrad kein einziges Mal aus der Garage gekommen. Bei Bio-Lebensmitteln bin ich oft einfach zu geizig usw.

Aber: ich fahre sehr wenig Auto, weil ich es einfach gut vermeiden kann. Die Karlstraße und einige Einkaufsläden kann ich zu Fuß erreichen. Auch abends kann ich die Donaueschinger Kulturtempel leicht ohne Verkehrsmittel erreichen. Leider brauche ich nur selten den Stadtbus, da ich zu Fuß oft schneller bin. In meinem Garten bearbeite ich einen großen Gemüsegarten, der mich fast zum Selbstversorger macht. Natürlich mit eigener Komposterde gedüngt. Auch ein großer Blumengarten ist vorhanden, in dem es von März bis Oktober blüht und der von Bienen, Schmetterlingen, Vögeln und anderem Getier genutzt wird. Den Rasen mähe ich mit einem Handmäher. Ich kuche jeden Tag frische Produkte möglichst aus dem eigenen Garten und werfe praktisch

nie Lebensmittel weg. Ich benutze eine Zahnbürste mit Bambus-Griff, usw. Diese "grüne" Lebensweise fällt mir gar nicht schwer, weil es meinem Lebensstil entspricht.

Warum nicht einfach da "grün" sein, wo es einem gar nicht schwerfällt. Das ist schon ein guter Anfang.

Renate Heinrich



Unsere Version von Kon-Version

Die Stadt Donaueschingen hat zur Umwandlung des Konversionsareals die „Konversions- und Entwicklungsgesellschaft“ (KEG) gegründet. Die KEG hat mittlerweile alle notwendigen Schritte eingeleitet und den Rahmenplan, den Bebauungsplan sowie weitere Planungsgrundlagen erarbeitet. Im Vorfeld gab es eine Bürgerbeteiligung in Form von „Zukunftswerkstätten“.

Sehr erfreulich ist, dass auf dem Gelände eine neue Kindertagesstätte entstehen wird. Auch weitere Bildungs- und Kultureinrichtungen sind geplant. Erklärter Wille von allen Beteiligten war dabei von Anfang an, die gesamte Konversionsfläche zu erwerben, um bestmöglich die städtischen Interessen für diese Fläche wahrzunehmen und die innerstädtische Entwicklung voranzutreiben. Natürlich freuen wir uns über alle Schritte, die die Konversion voranbringen.

Wir möchten jedoch nicht, dass die vom Bund günstig zur Verfügung gestellten Liegenschaften lediglich an Investoren und wohlhabende Menschen veräußert werden. Denn wir benötigen dringend preisgünstigen Mietwohnraum sowie Wohnraum für ältere Menschen. Damit sind nicht Pflegeplätze gemeint, sondern Wohngelegenheiten für selbständiges, altersgerechtes Wohnen.

Beim preisgünstigen Mietwohnraum besteht in Donaueschingen für 2- und 3-Personen-Haushalte in einem Flächenspektrum von 60-75 Quadratmetern ein sehr angespannter Wohnungsmarkt. Ähnliches gilt aber auch für kleine Wohnungen mit Flächen bis zu 45 Quadratmetern. Im Gegensatz zu anderen Landkreisen gibt es bei den Wohnungsbauunternehmen im Schwarzwald-Baar-Kreis kaum freie Wohnungen, sondern lange Wartelisten.

Der "einfache" Wohnraum existiert im Schwarzwald-Baar-Kreis praktisch nicht mehr. Die kommunale Hand muss deshalb besonderes Augenmerk auf diesen Faktor legen. Darüber hinaus wurde von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe "Wohnen und Leben" eingefordert, dass die Stadt auch im Themenfeld "Mehrgenerationenleben" die Rolle eines Motors einnehmen solle.

Viola Kaesmacher



Wohnst Du noch oder campierst Du schon?

Alle reden vom „sozialen Wohnungsbau“. Alle halten ihn für wichtig. Alle wollen Angebote machen. Aber seit Jahren hat sich nichts geändert. Ganz im Gegenteil hat sich das Problem deutlich verschärft. Sozialer Wohnungsbau ist eine kommunale Aufgabe im Rahmen der Stadtentwicklung, was wir bei unserem neuen Baugebiet „Am Buchberg“ auch nutzen sollten.

Wir GRÜNEN wollen uns dafür einsetzen, dass dieses Thema zur Aufgabe des kommenden Gemeinderates wird. Sozialer Wohnungsbau darf dabei nicht einfach auf private Investoren übertragen werden, weil diese Wohnungen dann nur für eine begrenzte Zeit zur Verfügung stehen.

Hier könnte uns stadtgeschichtlich auch die Erinnerung an Heinrich Karl Joseph Feurstein helfen. Ausgetretene Pfade zu verlassen, kann auch sonst weiterhelfen. Denn nicht nur Mietsuchende, sondern auch die Vermieter brauchen Beratungsangebote. Viele potentielle Vermieter haben eine nachvollziehbare Angst, dass sie keine Mietzahlungen erhalten oder sonst Probleme bekommen könnten. Die Suche auf der einen Seite sollte mit der Angst auf der anderen Seite ein gemeinsames Forum finden. Hier muss über soziale Kontakte ein Vertrauensverhältnis zwischen möglichen Mieter und Vermieter hergestellt werden.

Frank-Peter Nickel

Park statt Parkhaus

Stellen Sie sich vor: neben dem Rathaus ist auf dem Grundstück, auf dem einmal ein Parkhaus geplant war, ein kleiner Park entstanden. Eine kleine grüne Oase zum Ausruhen in der Mittagspause, wenn man auf den Bus warten muss, oder als Treffpunkt von Jugendlichen nach der Schule. Auch die Touristen, die die Donauquelle besichtigt haben und einen kleinen Spaziergang durch die Karlstraße wagen, freuen sich über die kleine Ruhepause am Ende der Donaueschinger Einkaufsstraße unter Bäumen zwischen Blumen und Grün.

Renate Heinrich



DonauBus und Himmel – Drei Farben Blau

Am Stadtbus scheiden sich die Geister: Für die einen sichert er die Attraktivität des Öffentlichen Nahverkehrs, für die anderen ist er lediglich ein teures Prestigeprojekt. Donaueschingen ist zu klein, um flächen- und kostendeckend einen Öffentlichen Nahverkehr anbieten zu können und zu groß, um es nicht zu versuchen. Mehr noch: es ist eine Pflichtaufgabe der Kommune. In diesem Dilemma kann es keine ideale

Lösung geben, wohl aber Entscheidungskriterien. Und die richten sich danach, wer den Bus dringend benötigt, nämlich Schüler sowie wirtschaftlich eher schwache Menschen. Der Stadtbus kann auch dafür sorgen, die Innenstadt vom Individualverkehr zu entlasten. Je intensiver er genutzt wird, desto mehr trägt er dazu bei, Lärm und Schadstoffemissionen zu senken.

Hören wir doch auf, ihn zu kritisieren und arbeiten wir lieber daran, die Rahmenbedingungen (insbesondere den Ticket-Preis) so zu gestalten, dass er eine echte und beliebte Alternative zum eigenen Auto wird.

**Wir GRÜNE setzen auf Mobilität für alle Bürger.
Unterstützen Sie uns!**

Johannes Schwab & Dr. Uwe Kaminski



Wald im Wandel

Wald hat verschiedene Funktionen: er liefert Holz, reinigt die Luft, schützt den Boden, bietet Erholung und ist Lebensraum von tausenden Pflanzen und Tierarten. Nicht immer kann man auf derselben Fläche alle Funktionen erfüllen. In der Vergangenheit ist die Biotopfunktion manchmal etwas ins Hintertreffen geraten.

Das soll sich ändern. Das Alt- und Totholzkonzept (AuT) wurde vom Land entwickelt und hat das Ziel, den Naturschutz im Wald zu fördern. Das bundesrechtlich vorgegebene Ziel von fünf Prozent nutzungsfreier Waldfläche soll gewährleistet werden. Das Konzept sieht vor, einen bestimmten Umfang von ungenutzten, alten Bäumen im Bestand zu halten. Zusammen mit Waldrefugien bieten sie Lebensraum für Arten, die in Wäldern mit kurzen Umtriebszeiten nicht mehr leben könnten. Das AuT-Konzept ist ebenso multifunktional wie der Wald: es bietet Rechtssicherheit beim Umgang mit dem Artenschutz, bringt Ökopunkte, die die Stadt für Bebauungspläne braucht und fördert die Artenvielfalt.

Die GRÜNEN setzen sich deshalb dafür ein, das AuT-Konzept im Donaueschinger Stadtwald einzuführen.

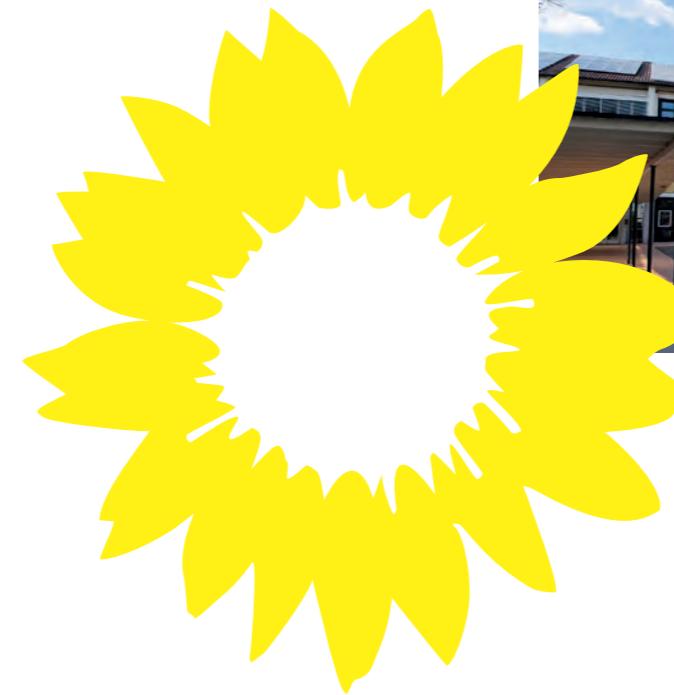
Annie Bronner

Kinder sind unsere Zukunft – bei uns kein Lippenbekenntnis

„Kein Kind darf verloren gehen“. Das ist seit Jahrzehnten unser Motto im Gemeinderat. Über diesen Zeitraum hat sich der Betreuungsbedarf von Kindern in jeder Hinsicht ausgeweitet: Kindertagesstätten sind entstanden, die Kinder ab dem dritten Lebensmonat aufnehmen. Kindergärten sind endlich als Einrichtungen des Lernens im Kleinkindalter anerkannt und unsere Schulen haben ihre pädagogischen Konzepte weiterentwickelt. Als erste Schule hat das Fürstenberg-Gymnasium mit dem Umbau die Möglichkeit erhalten, pädagogisches Konzept und räumliche Entwicklung in Einklang zu bringen. Unser Ziel ist es, auch den anderen Schulen diese Möglichkeit zu geben. Der geplante Neubau der Realschule ist jetzt der nächste Schritt.

Die ersten Überlegungen für die Entwicklung der Erich-Kästner-Schule gibt es ebenfalls schon und weitere Schulen werden folgen. Da gibt es viel zu tun und noch mehr zu finanzieren. Wir freuen uns auf diese Aufgabe, denn eine gute Bildung ist für die Zukunft unserer Kinder entscheidend.

Michael Blaurock



Umweltbildung – wichtig für die persönliche Entwicklung

In der heutigen Zeit sieht sich der Mensch als „Beherrscher der Erde“ und die Ressourcen werden gnadenlos ausgeschöpft. Wir sollten den Kindern vermitteln, dass wir Teil der Natur sind, Verantwortung haben und dass die Ressourcen nicht unerschöpflich sind.

Kinder sollten von Anfang an von einer ganzheitlichen Förderung profitieren, in der Wahrnehmung, Sprache und soziale Entwicklung gefördert werden und die Fähigkeit erwächst, Zusammenhänge in der Umwelt zu erkennen.

Umwelterziehung beinhaltet auch Wertevermittlung. Umweltbildung ist ein wichtiger Bildungsauftrag für jede Institution: Krippe, Kindergarten und Schule. Die Praxis der Umweltbildung richtet sich nach dem Alter der Kinder. Umwelterziehung baut auf naturnahe Erlebnisse auf, die für Kinder greifbar sein müssen. Vernetzungspartner wie zum Beispiel Förster, Imker und Naturschutzvereine sind wichtig, um bei komplexen Zusammenhängen von ihrem Wissen zu profitieren.

Es ist sehr erfreulich, dass in einigen Institutionen die Außenflächen immer mehr umgestaltet werden: in naturnahe Gärten, mit Nisthilfen und Totholzecken oder auch dem eigenen Gemüsebeet. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich in einer überschaubaren Fläche einzubringen und zu beobachten. Viele Ideen von Pädagogen sind oft schwierig umzusetzen, sei es aus Personal- oder aus Geldmangel. Ich möchte mich für alle pädagogischen Fachkräfte einsetzen und ihnen die nötige Unterstützung geben. Daher möchte ich Sie als Bürger und Kolleginnen aufrufen, auf uns zuzugehen und mit uns ins Gespräch zu kommen.

Lucia Djuric

Alle reden vom Wetter – und wir vom Personal

Auffallend ist die letzten Jahre ein deutlich über das Maß der normalen Fluktuation hinausgehender Abgang von Personal im Donaueschinger Rathaus. Die Ursachen liegen zum Teil zehn Jahre zurück, als die Stadt durch die Wirtschaftskrise 2009 gezwungen war, Sparmaßnahmen auf breiter Front zu beschließen, unter anderem auch beim Personal. Diese „sparsame“ Haltung wurde beibehalten, sowohl bei der Entwicklung der Personalstellen als auch bei der Ausstattung der Arbeitsplätze. Und das, obwohl Aufgaben und Anforderungen gewachsen sind, beispielsweise wegen der ausgebauten Donauhalle, der gewachsenen Betreuungsangebote oder den Anforderungen eines neu zu gestaltenden Konversionsareals. Es wird nicht nur mehr, sondern auch gut geschultes und adäquat entlohntes Personal benötigt. Dazu muss Geld in die Hand genommen werden.

Die Haushaltshoheit liegt beim Gemeinderat und deshalb bestanden und bestehen wir darauf, die Problematik der Personalmisere zu behandeln.

Mittlerweile wurden Gelder für eine umfassende Untersuchung der Verwaltung bezüglich der Personalentwicklung bereitgestellt. Gemeinderat und Verwaltung benötigen die Einschätzung externer kompetenter Berater, wenn es darum geht, Abläufe und Aufgaben zu bewerten und gegebenenfalls neu zu gestalten. Ferner benötigen die Mitarbeiter der Verwaltung adäquate Arbeitsbedingungen. Dieses Thema sowie der Um-/ Neubau des Rathauses 2 wird für uns deshalb zu den Kernthemen der nächsten Wahlperiode gehören.

Michael Blaurock



Hauptsache immer schneller – der Rest scheint egal

Zwischen Donaueschingen und Hüfingen wird zurzeit die Bundesstraße vierspurig ausgebaut. Die Kosten für diese vier Kilometer liegen bei 30 Millionen Euro. Zum Vergleich: der Neubau der Realschule am Buchberg wird mit einer ähnlichen Summe kalkuliert. Nutzt der Ausbau der B27 uns Donaueschingen? Eher nicht, zumal es nach dem kreuzungsfreien Ausbau des Zubringers Allmendshofen keine Staus mehr gibt. Wenn in Zukunft eine unbegrenzte Geschwindigkeit möglich ist, wird die Lärmbelastung für Donaueschingen und Hüfingen zunehmen.

Wir GRÜNEN werden uns dafür einsetzen, dass eine Geschwindigkeitsbegrenzung kommt, so wie es der Gemeinderat im Jahr 1999 im Rahmen der Umweltqualitätsziele beschlossen hat.

Nachts ungestört zu schlafen ist ein unersetzliches Gut.

Frank-Peter Nickel

Ein Blick auf die Länge – und darüber hinaus



Das Thema Windkraft erhitzt derzeit die Gemüter rund um die Länge, und frei nach Karl Valentin „ist schon alles gesagt, nur noch nicht von allen“. Allerdings richtet sich der Blick zumeist nur auf den Tellerrand der Baar. Doch hier geht es um mehr: die Richtung, in die sich unsere Energieversorgung bewegen soll. Natürlich ist Windenergie nicht DIE Energiequelle der Zukunft schlechthin, aus bekannten Gründen:

• Wind weht nicht immer, die Einspeisung von Windenergie ins Netz ist daher nicht jederzeit gewährleistet.

- Erforderliche Speichertechnologien sind noch nicht ausgereift oder lassen sich schwierig umsetzen.
- Vor allem ästhetische Bedenken („Verspargelung“) sowie der Vogelschlag („Roter Milan“) mindern die Akzeptanz im Umkreis von geplanten Windparks.

Die Akzeptanz der Windkraft leidet aber vor allem daran, dass Windräder von hier aus sichtbar sind, Atom- und Kohlekraftwerke jedoch nicht. Doch schauen wir nicht weg: **Es gilt, den Blick zu weiten und den dezentralen Ausbau regenerativer Energien zu fördern.**

Die Nachteile konventioneller Energiegewinnung sind hinlänglich bekannt.

Atomenergie: Der Ausstieg wurde aus guten Gründen beschlossen, Stichworte sind Gefährdung durch Uranabbau undendlagerung, Gefahr von Unfällen, radioaktive Belastung künftiger Generationen.

Kohleverstromung: CO2-Emissionen, damit verbundenen Verschärfung des Klimawandels, und natürlich die Zerstörung von Lebensräumen durch den Kohleabbau.

Dass der Klimawandel eine Tatsache ist, wird wohl nur noch von Parteien und Politikern bestritten, die nicht über nationale Grenzen hinausdenken können oder wollen. Aus den absehbaren Klimafolgen (Erderwärmung, Anstieg der Meeresspiegel, häufigere Hitzeperioden, Dürren, Stürme, etc.) ergibt sich aber die Verpflichtung für alle – Unternehmen, Kommunen und Haushalte – Energie a) effizient einzusetzen und b) in möglichst großem Umfang regenerativ zu gewinnen.

Wir GRÜNE stehen für den Blick über den Tellerrand und einen verantwortungsvollen Ausbau der Windenergie – geben Sie uns dafür Rückenwind!

Johannes Schwab

Schotterwerk oder Vorgarten?

Wer durch neue Baugebiete spaziert und sich die Vorgärten anschaut, dem sträuben sich manchmal die Haare. Wo man blühende Stauden, Sträucher oder Rasen erwartet, prangen graue Schottergärten oder Gabionen, so genannte Vertikalschotter. Schottergärten stehen schon lange in der Kritik von Naturschützern. Im Gegensatz zu echten Steingärten, die natürliche Lebensräume nachbilden und Wildpflanzen, Eidechsen, Insekten und Spinnen beherbergen, sind Schottergärten in aller Regel biologisch tot.

Die Stadt Donaueschingen hat angekündigt, die Eigentümer zur Begrünung aufzufordern.

Die Rückendeckung der GRÜNEN hat sie bei diesem sicher nicht leichten Ansinnen.

Annie Bronner

